

Zeitschrift: Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde
Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde
Band: 80 (1990)
Heft: 5-6

Vorwort: Liebe Leserin, lieber Leser, [...]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Liebe Leserin, lieber Leser,

Der Winter ist die Jahreszeit für vermehrte Museumsbesuche, und viele Ortsmuseen haben in diesen Tagen Vernissagen ihrer Sonderausstellungen. In diesem Heft wird die Rede sein vom Ballenberg ob Brienz. Mitte Oktober wurden zwar die Häuser geschlossen, und nur die Anlage bleibt offen für Spaziergänge. Der Ballenberg zeigt im Sommer nicht nur ländliche Bau- und Wohnkultur, er zeigt seinen über 250 000 Besucherinnen und Besuchern pro Jahr auch traditionelles Handwerk. Bereits sind etwa 20 verschiedene Werkstätten in Betrieb, und weitere, wie z.B. Lavedreherei und Seilerei, werden dazukommen. Als Schlusspunkt der Saison findet jeweils Ende Oktober die Ballenbergtagung statt. 1990 hiess das Thema: «Kultur- und Sozialgeschichte des Handwerks» mit dem speziellen Aspekt: «Der Beitrag des Handwerks zur Wohnkultur».

Die Atmosphäre der Veranstaltung wurde geprägt durch den Tagungsort, das Grand-Hotel Giessbach. Dieses ist eine Fundgrube für alte Möbel, ohne dass der Gast auf modernen Komfort verzichten muss.

Sowohl bei den Referenten wie auch bei den Zuhörern waren Wissenschaftler und Praktiker gemischt. Die Pausen und Mahlzeiten wurden zu regen Diskussionen benutzt. Prof. Thamer z.B. hielt ein Referat zu Auto- und Heterostereotypen des Handwerkers, und am Abend konnte man dann hören, welches Bild die Handwerker von den Professoren bekamen. Die Praktiker erwarteten, dass die Gelehrten etwas *wissen*, und nun wunderten sie sich über den Sprachgebrauch der Professoren. Diese würden «vermuten», sie hätten «Hinweise», «möglicherweise» könne man daraus schliessen, Kollege X hätte nachzuweisen «versucht». Auch das Wörtchen «vielleicht» sei sehr beliebt. Das Bibelzitat «Deine Rede sei ja, ja oder nein, nein» sei offensichtlich bei den Gelehrten unbekannt.

Am zweiten Tag, als es um die Wohnkultur ging, fühlte sich das Publikum auch gefühlsmässig angesprochen. Die gezeigten Bilder von Wohneinrichtungen führten uns zurück, sei es in die Stube der Grosseltern, der Eltern oder in die eigene aktuelle oder frühere Wohnung. Die träfen Kommentare dazu reizten zum Lachen oder zu Protesten.

Den Referentinnen und Referenten, die meine Berichterstattung mit Kurzfassungen ihrer Beiträge und mit Illustrationen unterstützten, möchte ich herzlich danken. Meine Absicht war es, Ihnen einen Überblick über die Tagung zu geben; leider konnte ich dabei eine gewisse Doppelspurigkeit nicht verhindern.

Zum Schluss möchte ich Ihnen einen geruhsamen Advent und frohe Festtage wünschen.

L.A.